

Erscheint:
Mittwochs und Sonnabends

Abonnementspreis:
Vierteljährlich 10 Ngr.

Wochenblatt

Inserate,
welche in Königsbrück bei Herrn Kaufmann
J. And. Grahl angenommen werden,
sind in Pulsnik bis Montags und
Donnerstags Abends einzusenden.
Preis der dreispalt. Corpuzelle 1 Neugr.

für

Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amtsblatt

der Königlichen Gerichtsbehörden und der städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.

No. 80.

Sonnabend, den 5. October

1867.

Zeitereignisse.

Dresden, 3. October. Ihre Majestäten der König und die Königin, sowie Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Amalie haben heute das Sommerhoflager zu Pillnitz verlassen, Ihre Majestäten haben das Schloß Weesenstein, Ihre königliche Hoheit die Prinzessin das königliche Residenzschloß zu Dresden bezogen.

— Wie die „Dr. N.“ hören, sind von der k. s. Regierung auf erhaltene Aufforderung der Oberappellationsrath Dr. Tauchnitz und der geh. Justizrath Klemm für die Norddeutsche Proceßordnungs-Commission vorgeschlagen worden. Zwischen Beiden wird der Bundesrath wählen.

— Die „Sächs. Ztg.“ berichtet: Die hiesige Handelskammer hat an den Geheimrath Dr. Weinkig, welcher gegenwärtig an den Beratungen des Bundesrathes in Berlin theilnimmt, ein Gesuch gerichtet, dahin gehend, daß seitens der sächsischen Regierung die japanesische Gesandtschaft, welche wegen Aufknüpfung von Handelsbeziehungen Europa, zuletzt die Schweiz, bereiste und sich augenblicklich in dem Haag befindet, aufgefördert werde, Sachsen zu besuchen und dessen Industrie und Handel in Augenschein zu nehmen.

Dresden, 3. October. Die k. Kreisdirection in Zwickau hat heute die dritte Quittung über die für Johannegeorgenstadt bei derselben eingegangenen Beiträge veröffentlicht. Dieselbe beträgt in Summa 3534 Thlr. 28 Ngr. 9 Pf. und 13 Fl. 30 Kr. öst. W.; bis mit heute im Ganzen: 18,963 Thlr. 10 Ngr. 4 Pf. und 130 Fl. 30 Kr. ö. W. und Kleidungsstücke 2c.

— Die Sammlungen des „Dresdner Journals“ für Johannegeorgenstadt belaufen sich nunmehr auf nahe an 10,400 Thlr.

Geithain, 1. October. Heute rückte die hier in Garnison gestandene und nach Rostwein verlegte Schwadron des 2. Ulanenregiments aus. In den nächsten Tagen werden nun die in Radeberg gestandenen zwei Batterien reitende Artillerie hierher kommen. Nach Radeberg wird die vierte Fußabtheilung des Feldartillerie-Regiments (bis jetzt in Dippoldiswalde) verlegt.

Chemnitz, 1. October. Laut Bekanntmachung des Ausschusses der hiesigen Industrieausstellung ist vom 1. October ab das Entree an jedem Wochen- und Sonntage auf 5 Ngr. festgesetzt.

Plauen, 3. October. Das seit nahezu 1½ Jahren hier einheimische Scharlachfieber ist in den letzten Wochen epidemisch geworden. Mehr als 200 Kinder liegen daran darnieder und dasselbe fordert zahlreiche und schmerzliche Opfer.

Leipzig, 2. October. Eine hier wohnhafte Kaufmannswittwe ist, wie den „L. N.“ mitgetheilt wird, auf höchst raffinirte Weise um einen werthvollen antiken Schmuck, aus Diadem, Armband, Brosche, Ohrringen, Kreuz und Schieber bestehend, welcher einen Werth von 500 Thlr. haben soll und der von ihr in der vorigen Sonnabendnummer des hiesigen Tageblattes zum Kauf öffentlich ausgedoten worden war, betrogen worden. Ein anständig aussehender Herr, der sich für einen Juwelenhändler aus dem Rheinland ausgegeben, hatte den Schmuck unter dem Vorgeben einen Käufer in der Person eines fremden Grafen dafür zu haben, der arzlosen Besitzerin abzuschwindeln gewußt.

— Der neuliche Besuch des Herzogs Adolf von Nassau hier selbst hängt dem Vernehmen nach mit der Absicht zusammen, seinem ältesten Sohn, den Prinzen Wilhelm, die hiesige Cadettenanstalt besuchen zu lassen, da derselbe in der Folge in die königlich sächsische Armee eintreten soll.

— Wie die „Dr. N.“ mittheilen, ist am vorigen Sonnabend in einer hiesigen Restauration ein Mann wegen Herausgabe falscher preussischer Thalerstücke festgenommen worden, und hat man in der Wohnung desselben noch mehr dergleichen falsche Münze, sowie die Gießerei, Maschinen u. s. w. vorgefunden.

Leipzig, 2. October. Die Arbeiter haben bekanntlich im Wahlbezirk Chemnitz die Wahl des Kupferschmieds Försterling aus Dresden zum Reichstagsabgeordneten in Berlin durchgesetzt. Dieser hat sich als

Rassalleaner und „Präsident des allgemeinen deutschen Arbeitervereines“ in seiner Jungferrede dadurch bemerklich gemacht, daß er fort und fort die Aussprüche seines Messias Ferdinand Lassalle citirte. „Ferdinand Lassalle sagt“ war das A und O seiner Rede, bis die Reichstagsversammlung ungeduldig wurde, Försterling seine Papiere nahm und, von allgemeiner Heiterkeit begleitet, vom Pulte nach seinem Plaze zurückging. — Sein Gegenpart, der Abgeordnete von Schweizer aus Berlin, der sich ebenfalls Präsident des allgemeinen deutschen Arbeitervereines nennt und als solcher von einem Theile der Lassalleaner anerkannt wird, rief sich während Försterlings verunglückten Rede fortwährend vergnügt die Hände. Mit Bezug auf diese totale Niederlage haben nun lose Vögel in Meerane folgende Depeche nach Berlin befördert: „Reichstagsabgeordneter Försterling. Unsern Beifall. Nur nicht irre machen lassen. Recht bleibt Recht, sagt Ferdinand Lassalle. Vebel grüßen. Mehrere Anhänger.“ — Der bekannte Komiker Käder in Dresden hat als Einlage-Couplet in „Flick und Flock“ folgenden Vers gesungen:

„Bei der letzten Reichstagswahl

Wählte man zum Spaß mich auch einmal;

Aber ich blieb hier und ging nicht mit,

Denn ich kann nicht sprechen, wie der „Kupferschmidt.“

— Dem Reichstagsabgeordneten Försterling sind von Leipzig aus drei gute, alte Käse, in einer Schachtel verpackt, durch die Post zugesandt worden.

Leipzig, 2. October. Der Ausschuß der hiesigen nationalliberalen Partei hat an alle Parteigenossen in Sachsen einen Aufruf erlassen, worin er dieselben zu Leistung von Beiträgen Behufs Bildung eines Diätensfonds auffordert, aus welchem diejenigen Reichstagsabgeordneten, die auf den Ruf gedachter Partei zum Reichstage gegangen sind, für die Kosten des Berliner Aufenthaltes auch von der Partei (und zwar mit täglich 4 Thalern) schadlos gehalten werden sollen.

Berlin, 2. October. Daß die Verordnung wegen Regelung der Angelegenheit mit dem König von Hannover nicht im „Staats-Anzeiger“ erschienen ist, hat seinen Grund, wie man hört, darin, daß die Zustimmung Königs Georgs im letzten Augenblicke aus Hiezing hier eingetroffen ist.

Berlin, 4. October. Der König von Hannover hat zwar in alle ihm auferlegte Bedingungen gewilligt, aber formellen Verzicht auf die Krone hat er nicht geleistet. — Es ist mit einigen Regierungen des Bundes das Abkommen getroffen, daß ihre Militärpflichtigen bei den Departementsprüfungs-Commissionen in Preußen, welche ihren Gebieten nahe liegen, ihre Prüfungen als einjährige Freiwillige ablegen können.

— Den sämtlichen Militärmannschaften der Armee, vom Feldwebel und Oberfeuerwerker abwärts, welche während des vorjährigen Feldzuges bei ihrem Ausrücken in die Campagne sich im verheiratheten Stande befanden, ist nachträglich pro Kopf ein königliches Gnadengeschenk von fünfzehn Thalern bewilligt worden, welches gegenwärtig zur Auszahlung an die Betreffenden angewiesen ist.

— Wie die „Boh.“ wissen will, erfolgt die Auslieferung der Leiche des Kaisers Maximilian an Nordamerika. — Der Reichskanzler Baron v. Beust wurde nach Ischl zum Kaiser gerufen und ist bereits abgereist.

— Bekanntlich soll der neue Portotarif für das Gebiet des Norddeutschen Bundes das System der gleichmäßigen Taxe von 1 Sgr. für den einfachen Brief einführen. Ueber den näheren Inhalt der bezüglichen Vorlage des Bundespräsidiums erfährt die „K. Z.“, daß der Portosatz von 1 Sgr. für gewöhnliche frankirte Briefe auf alle Entfernungen bis zum Gewichte von 1 Loth Zollgewicht einschließlich gelten soll; für die schweren Briefe ist der Portosatz von 2 Sgr. angenommen. Bei unfrankirten Briefen soll ein Zuschlagporto von 1 Sgr., ohne Unterschied des Gewichtes des Briefes, hinzutreten. Das Packetporto ist nach der Entfernung und dem Gewichte in der Weise berechnet, daß der Gebührensatz von 2 Pf. bis zum höchsten Porto von 2 Sgr. 10 Pf. für das Zollpfund steigt. Dabei sind gewisse Minimalsätze für das Packetporto ange-

nommen. Die Provision für Zeitungen, regelmäßig 25 Procent des Einkaufspreises, ermäßigt sich auf 12½ Procent bei Zeitungen, die seltener als monatlich vier Mal erscheinen.

— Der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist heut hier eingetroffen; er hat den Grafen Bismarck in längerer Audienz im Hotel der russischen Gesandtschaft empfangen.

— Die „Kz.-Ztg.“ schreibt: „Die Staats-Geschäfte, deren Erledigung dem Herrn Minister-Präsidenten in seiner Eigenschaft als Kanzler des Norddeutschen Bundes, als Präsident des Staatsministeriums und als Minister der auswärtigen Angelegenheiten obliegt, haben wie wir hören, einen Umfang gewonnen, daß nur die angestrengteste Thätigkeit des Herrn Minister-Präsidenten sie zu bewältigen vermag.“

— Behufs der Auseinandersetzung mit der Stadt Frankfurt a. M. ist nunmehr von Sr. Maj. dem König Allerhöchste Entscheidung dahin getroffen, daß die Kriegskosten der Stadt Frankfurt und die zu diesem Behuf gemachten Anleihen als Staatsschulden des früheren Staates Frankfurt behandelt werden sollen.

— Die „Spen. Z.“ schreibt: Unter der Bevölkerung des vormaligen Herzogthums Nassau herrscht eine große Aufregung wegen Steuerüberbürdung. Die Reclamationen gegen die Veranlagungen laufen massenhaft ein. (Das „F. J.“ weist nach, daß die Stadt Wiesbaden allein jetzt jährlich etwa 170,000 Gulden Steuern mehr als früher zahlt.)

— Der Berliner Correspondent der „Weser-Ztg.“ schreibt: Nicht bloß sind die Oberpräsidenten sämmtlicher preussischer Provinzen angewiesen, mit thunlichster Beschleunigung auf die Bildung von Vereinen zur Sammlung milder Beiträge für den so schwer heimgesuchten Ort Johannsgeorgenstadt hinzuwirken, sondern Graf Bismarck hat auch als Bundeskanzler ein Schreiben an sämmtliche Bundes-Regierungen gerichtet, in welchem denselben, unter Hinweis auf die durch das neue Bundesverhältniß erhöhte Gemeinsamkeit der Interessen der gesammten norddeutschen Bevölkerung, die Einleitung ähnlicher Maßregeln zur Linderung der dortigen Noth empfohlen wird.

Hannover, 2. October. In der Sitzung der Provinzialstände erklärte der Oberpräsident Graf zu Stolberg, die Regierung billige im Allgemeinen die Wünsche der Versammlung in Betreff des Provinzialfonds und werde dem nächsten preussischen Landtage eine darauf bezügliche Vorlage machen.

Bremen, 2. October. Mit preussischen Vierpfündern sind in letzter Zeit auf Veranlassung des Vereins zur Rettung Schiffbrüchiger Versuche gemacht worden, wobei es sich namentlich darum handelt, durch eine Kanonenkugel die Rettungseleine fortzuschleudern. Im Ganzen soll das Problem als gelöst zu betrachten sein. — Die preussischen Truppen ziehen nächsten Montag in unsere Stadt ein. Ueberall trifft man Anstalten, ihnen einen herzlichen Empfang zu bereiten. Zum einjährigen Freiwilligendienst haben sich 320 Mann gemeldet. — Die Auswanderung ist in diesem Herbst nicht so bedeutend, als man vermuthete. Die Dampfer sind zwar immer noch besetzt, allein mit den Segelschiffen fahren nur Wenige über. — Die Frage wegen des Anschlusses an den Zollverein ruht augenblicklich. Gelingt es, in Berlin eine gründliche Revision der Zollverfassung durchzusetzen, dann ist zu erwarten, daß Bremen sofort eintreten wird.

Weimar, 3. October. Gutem Vernehmen nach wird während der Anwesenheit des Königs von Preußen zur Feier der silbernen Hochzeit des großherzoglichen Paares auch der Besuch des Königs von Sachsen erwartet. —

Wien, 2. October. Gegenwärtig tagt hier die mehrerwähnte Versammlung der cisleithanischen Kirchenfürsten, über deren Verathungen zwar noch nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, die sich aber notorisch mit einer eventuellen Revision einzelner Bestimmungen des Concordats beschäftigt.

Wien, 3. October. Das telegraphische Correspondenz-Bureau meldet aus Gormons vom 1. d. Abends: Unverbürgten Mittheilungen hier eintreffender Reisender zufolge wäre in Rom ein Aufstand zum Ausbruch gekommen und der Papst nach Civita-Vecchia abgereist.

In Tyrol hat in den letzten Tagen ein unterbrochener Regen die Bergwässer bedeutend steigen gemacht und viele Unfälle veranlaßt. In St. Jakob im Thale wurden von den Fluthen 9 Häuser zerstört und viele andere beschädigt. — In Troi ist ein über dem dortigen Wildbach erbautes hölzernes Badehaus durch die hochgeschwellenen Fluthen weggerissen worden. Das Haus saumt fünf Personen, die sich darin befanden, sind spurlos verschwunden.

— Vice-Admiral Albini, der bei Lissa die Reserve-Flotte, sowie der Contre-Admiral Vacca, welcher das Panzer-Geschwader commandirte, sind Beide nunmehr ihrer Stellen enthoben worden, so daß keiner der drei Commandanten in jener unglücklichen Schlacht im activen Dienst bleibt.

— In Sicilien waren im Monat August 10,649 Individuen als Reintenten gegen die Heerespflicht angezeigt; von diesen konnten nur 385 zur Haft gebracht werden, während die übrigen flüchtig sind.

Florenz, 2. October. Garibaldi hat von Alessandria aus folgende Proclamation an die Italiener gerichtet:

Die Römer haben das Recht der Sklaven, das, sich gegen ihre Th-

rannen, die Priester, zu empören. Die Italiener haben die Pflicht, ihnen zu helfen, und ich hoffe, sie werden vollständig ihre Pflicht thun, wenn man auch 50 Garibaldi einsperrte. Verfolgt demnach euere edeln Beschlüsse, Römer und Italiener. Die ganze Welt blickt auf euch, und habt ihr erst einmal euer Werk vollendet, so werdet ihr mit hoher Stirne einhergehen und den Nationen sagen: Wir haben euch den Weg der menschlichen Brüderlichkeit vom abscheulichsten ihrer Feinde, dem Papstthum, frei gemacht. G. Garibaldi.

Diese Proclamation wurde, der „Nazione“ zufolge, im Eisenbahnwagen zwischen Signa und San-Domino unfern Florenz geschrieben und an Herrn Delvecchio adressirt.

Italien. Privatnachrichten zufolge waren die Aufstände und Demonstrationen, die die Verhaftung Garibaldi's hervorgerufen, viel ernsterer Natur, als man telegraphisch zugestehen möchte. In Florenz wurden an 500 Personen verhaftet und haben die Verhaftungen noch nicht aufgehört. In Pistoja erhielt ein Mann, welcher das Volk zur Mäßigung auffordern wollte, einen Messerstich in den Leib, worauf sich die Wuth der Menge gegen die Priester wandte. Einer derselben wurde auf der Straße erschlagen. Auch in Genua floß Blut und zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Florenz, 2. October. Die Regierung hat ein öffentliches Ausschreiben erlassen für die Lieferung von 300,000 Zündnadelgewehren innerhalb sechs Jahren.

Rußland. Von St. Petersburg ist ein geheimer Befehl an die Direction der Westbahn ergangen, schleunigst auf allen größeren Stationen für die Beschaffung der nöthigen Baulichkeiten zur Aufnahme größerer Militärtransportmittel zu sorgen, damit eventuelle Truppensendungen sofort ausgeführt werden können. — Ferner berichtet man noch aus Polen, daß an sämmtliche ländliche Gerichte der Befehl ergangen ist, alle ihre Erlasse und Correspondenzen ausschließlich in russischer Sprache abzufassen. Man denke sich die Verwirrung, die daraus entsteht: die Richter verstehen nur mangelhaft das Russische und das Landvolk gar nicht.

Paris, 2. October. Die Sorge des Kaisers scheint in neuester Zeit besonders der Marine zugewendet zu sein; im Ministerium, auf den Werften, in den Arsenalen herrscht das regste Leben. Im Kriegs-Ministerium ist die Thätigkeit jedoch nicht geringer; der Ankauf von Pferden in Ungarn dauert fort und die Gewehrfabriken arbeiten rastlos. Marschall Niel ist schließlich der einzige Minister, der in den vielen Combinationen über Veränderungen im Cabinet nie genannt wird. Die der Regierung näher stehenden Blätter stellen übrigens derartige Veränderungen bestimmt in Abrede.

— In Gravelingen soll ein großes Marine-Etablissement zum Schutze dieser Seite der französischen Nordküste hergestellt werden.

Paris, 3. October. Dem „Moniteur“ melden Depeschen aus Süd-America, daß es den Brasilianern endlich gelungen sei, eine feste Stellung zur Linken von Humaita zu nehmen, so daß die alliirte Flotte das Bombardement auf die Forts Humaita und Curupaiti beginnen konnte. Ueber das Resultat dieser Operationen lauten indeß die Angaben noch widersprechend.

Spanien. Aus Madrid wird der „Ind. p. belge“ geschrieben: Die Haussuchungen der Polizei und Gensdarmarie werden in den Städten und auf dem Lande mit außerordentlicher Strenge fortgesetzt; sie haben zu einer großen Zahl von Verhaftungen geführt; es befinden sich unter den verhafteten Personen, bei denen man Nichts als einen Luxusrevolver gefunden hat, welchen sie der Behörde abzuliefern nicht für nothwendig gehalten hatten. Alle Gefängnisse sind überfüllt. Die Bagnos und Presidien sind nie so bevölkert gewesen, wie in diesem Augenblick, und dies Alles ohne Zahl von politischen Männern zu rechnen, welche nach den Canaren, Antillen, Philippinen oder Fernando-Po verbannt sind.

Madrid, 2. October. Die „Epoca“ fordert die Regierung auf, sich der Action der katholischen Mächte zur Sicherstellung der päpstlichen Herrschaft anzuschließen, da diese Frage direct die spanischen Interessen berühre.

Bukarest, 1. October. Johann Bratiano ist in einer geheimen Mission des Fürsten Karl eiligst nach Paris abgereist.

London, 1. October. Berichte aus Mexico melden gerüchweise, Juarez habe in der Wohnung des preussischen Gesandten eine erfolglos gebliebene Nachforschung nach wichtigen Documenten vornehmen lassen.

London, 2. October. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen werden gegen den 20. October hier erwartet.

Erinnerungen aus dem letzten deutschen Kriege.

Der König von Hannover hatte während seines achttägigen Aufenthaltes in Langensalza sein Absteigequartier in dem höchst geschmackvoll eingerichteten Schießhause am Mühlhauser Thore genommen. Zwischen diesem und der Stadtmauer befindet sich in geringer Vertiefung der ehemalige, jetzt ziemlich aufgefüllte Stadtgraben, während des Sommers und bei trockener Witterung von der Garnison als Reitbahn und Exercierplatz benutzt. An dieser sogenannten Reitbahn läuft in einer Höhe von etwa



acht bis zehn Fuß ein Fuß- und ein Fahrweg. Der erstere ist als Promenade in seiner ganzen Länge an beiden Seiten mit Lindenbäumen bepflanzt.

Obwohl es im schönsten Sommermonat, im Juni, war, wo Alles grünt und blüht, so bot die lange Baumreihe dennoch einen gar traurigen Anblick. Die unteren Zweige der stattlichen Linden hingen blätterlos und zerknickt herab, der Luftzug schlug sie ächzend, wie klagende Arme zusammen, die Stämme selbst hatten ihr gesundes Grün verloren und ein schmutziges Braunroth angenommen. Wie geschah das? Es sei in Nachstehendem erklärt.

Die stolzen Krieger in der Schlacht bei Langensalza waren nach kurzer Spanne Zeit nur noch eine ungeordnete Schaar, welche mit Quersack, Mütze und Stock in die Heimath zurückkehrte. Die Capitulation des 29. Juni zwang sie, mit Ausnahme der Offiziere, Pferde, Wehr und Waffen in den Händen ihrer Feinde zu lassen und ohne kriegerische Ehren abzuführen. Viele der Heimkehrenden, darunter besonders die Familienväter, zeigten freundliche Gesichter, andere gingen mit tiefbetrübtter Seele von dannen. Dieses war besonders mit den Cavaleristen der Fall. Ihr Unmuth war nicht ohne Grund und Entschuldigung.

Als ich an dem genannten Tage nach Langensalza kam, fand ich auf Straßen und Plätzen ein ungewöhnliches Menschengewühl. Ich brauchte nicht lange nach der Ursache zu forschen. Die hannoversche Cavalerie erschien von nah und fern, um ihre Pferde in die Hände der preussischen Commissäre abzuliefern. Vor dem Mühlhauser Thore, in der Nähe des königlichen Hoflagers, geschah die Uebergabe und hier war das Gedränge von Mensch und Thier am stärksten. In langen, unübersehbaren Reihen, auf Promenade und Fahrweg, standen Ross und Reiter, aber wo war der feste, übersprudelnde Lebensmuth des Letzteren geblieben und was hatte sein feuriges Ross so still und traurig gemacht? Muth und gleichgültig blickte es in das Gewühl oder nagte, wie unbewußt, an Blatt und Schale des Baumes, unter welchem es gegen den strömenden Gewitterregen nur einen schwachen Schutz fand. Mager, abgefallen und verkommen, im Schmutze starrend — also das sonst so schmucke, glänzende Thier.

Gleich in der ersten Reihe erblickte ich einen Schimmel, welcher mir sehr bekannt vorkam. Ich trat näher, richtig: Mann und Pferd gehörten am Tage vor der Schlacht zu meiner Einquartierung; das schöne Thier hatte schon damals meine Aufmerksamkeit erregt, in seiner jetzigen Abgetriebenheit und Lähmung erkannte ich es nur als Schimmel und an seinem Herrn wieder. Bei meiner Annäherung erinnerte sich auch der Hannoveraner meiner Person, streckte mir die Hand entgegen und rief: Ah, sind Sie nicht mein freundlicher Wirth aus dem Dorfe —

N., ergänzte ich, als ihm der Name unseres Ortes nicht gleich beifallen wollte.

Nichtig, N., wiederholte er. Ich erzählte Ihnen, daß mein Vater ebenfalls ein Bauer sei, ein Dörfle, was Sie sehr interessirte. Lassen wir das jetzt, aber eine herzliche Bitte: hier ist ein Thaler; hätten Sie wohl die Güte, dafür in den nächsten Bäckerladen ein Brod, vielleicht auch ein Glas Brantwein zu kaufen? Nicht wahr, du armer Hercules, wandte er sich an sein Ross, hast gestern Abend die letzte Ration bekommen und seitdem nicht ein Körnchen Hafer gesehen. Wir armen Schelme haben keine Fourage mehr und die Preußen geben noch nichts her; so muß ich selbst mich deiner erbarmen. Dein Knappern an der Baumrinde sagt mir zur Genüge, wie es mit dir steht.

Mit größter Bereitwilligkeit sprang ich nach dem Bäcker und brachte das Verlangte, auch holte ich noch aus dem nahen Gasthof einen Eimer frischen Wassers. Dank, tausend Dank, rief er, als ich mit dem kühlen Trunke ankam. Sie sind ein braver Mann und haben auch ein Herz für die unvernünftige Creatur. Was doch das arme Thier so begierig frießt und dabei seine dankbaren Blicke auf uns richtet. O, es ist ein kluges Thier und weiß so genau, wie ein Mensch, wer es mit ihm gut meint! Und in der That, bei jedem Bissen, welchen sein Herr darreichte, bog und bewegte es nach Pferdeart die Ohren, blickte ihn freundlich an, stieß ihn mit dem Kopfe, gleichsam als wollte es Scherz und Kurzweil mit ihm treiben, wieherle, hob die Augen nach seinen vierbeinigen Ge-

fährten mit dem bedeutungsvollen Blicke: Wer von euch hat einen solch' guten Herrn, der den Bissen des Mundes theilt?

Sie haben wohl Ihr Pferd recht lieb? frug ich den Dragoner, als ich die gegenseitige Zärtlichkeit des Rosses und seines Reiters sah. Trifft man solche Zuneigung auch bei Ihren Cameraden?

Ja, antwortete er, der hannoversche Cavalerist liebt sein Pferd; kann es anders sein? Wer die Einrichtung und Geschichte unserer Cavalerie kennt, den wird es nicht befremden. Cavalerist und Pferd sind zwei Wesen zwar, aber fast wird man versucht, mit dem Dichter zu sprechen: „Zwei Seelen und ein Gedanke, zwei Herzen und ein Schlag.“ Lache man immerhin, aber es ist so. Der Reiter hat nur Sinn für sein Pferd und dieses kennt und liebt nur ihn; auch sieht er es völlig als sein Eigenthum an, denn es ist nicht selten auf seiner väterlichen Bestizung geboren, groß geworden, mit dem Stammerben in's Regiment getreten. Zwar hat es der Staat käuflich übernommen und seinem zeitherigen Besitzer nur klüglich zum Gebrauch überlassen, denn in dessen Hand scheint es ihm am besten aufgehoben; aber daran denkt der sogenannte Bauernjunge nicht mehr, ihm ist sein Pferd immer noch sein Eigenthum, sein bester Freund. In dieser glücklichen Täuschung erhält ihn der Staat selbst, indem er ihm das Thier, wenn es gehörig dressirt ist, mit auf die väterliche Bestizung giebt, um es dort zu pflegen und täglich ein Stündchen auszureiten. Diese Dienstleistung und Pflege wird zwar vom Regiment aus überwacht, aber man hätte das kaum nöthig, denn eine Vernachlässigung des Rosses ist fast beispiellos. Nach Ablauf einer gewissen Frist wird der Cavalerist mit seinem Rosse zu einer Uebung im Regimente zurückgerufen und erndet gewöhnlich wegen der vorzüglichen Pflege und des guten Zustandes seines Thieres Lob und Anerkennung. Nach dem Regimentsexerciren kehrt er mit ihm in die Heimath zurück. (Fortf. f.)

Leipzig, 1. October. Wenn wir in unsern ersten Berichte sagten, daß die am Mittwoch erst eingetroffenen Käufer wohl schwerlich ihren vollen Bedarf im Ledermarkt decken würden, da bereits am Dienstag Abend schon die besseren Sorten vergriffen waren, so können wir diese Angabe hiermit bestätigen. Rohle Häute und Felle, wovon nur wenig zugeführt, wurden ziemlich schnell geräumt und erzielten ebenfalls höhere Preise. Im Tuchmarkt fand ebenfalls ein reges Leben statt, und wenn auch durch die Grobisten bisher nur wenige große Posten entnommen wurden, so kaufte die kleine Kundschaft desto fleißiger, und zeigten sich Fabrikanten fast durchschnittlich zufrieden. Spremberg hat, wie gewöhnlich, viel Waare zugeführt. Peitz, Forste, Kottbus verkauften ziemlich flott, ebenfalls Luckenwalde und Grimmitzschau, welcher letztere Ort sehr viel von seiner immer beliebter werdenden Waare umsetzte. Das Geschäft in Tuchen ist noch nicht beendet, und dürften die beginnenden jüdischen Feiertage doch etwas störend darauf wirken.

Pulsnitz, 4. October. Da Herr Stabs-Trompeter Fr. Wagner nächste Mittwoch auf hiesigem und nächsten Donnerstag auf dem Schießhaus zu Königsbrück Concerte zu veranstalten gedenkt, so erlauben wir uns auf seine ohnehin schon berühmten Leistungen aufmerksam zu machen und wünschen, daß der Besuch ein recht zahlreicher sein möchte, indem wir noch besonders auf die im Insuperattheile gut gewählten Programme aufmerksam machen. D. R.

Kirchennachrichten.

Pulsnitz, den 4. October 1867.

Beerdigungen:

30. Sept. Herr August Moritz Wagner, Bürger, Kaufm. u. Fabrkt. hier, ein Ehemann, 47 J. 1 M. 8 T. alt. — 2. October, Fr. Wilhelm Philipp, Einw. und Vdm. in B.-Dhorm, ein Wittwer, 63 J. 5 M. alt. — 3. October, A. Herrmann Mütze in B.-Friedersdorf, 1 J. 1 M. alt. Sonntag, den 6. October predigt Vorm. Herr Diac. Kretschmar.

Nachm. Herr Oberpfarrer M. Richter,

Königsbrück, den 4. October 1867.

Sonntag, den 6. October predigt Vormittags Herr Oberpfarrer Kirsch, Nachmittags Herr Diaconus Kraw.

Vorläufige Anzeige.

Von den im nächsten Winter-Semester fallenden drei Casino's im Herrnhaus zu Pulsnitz, wird das erste den 24. October 1867, das zweite den 16. Januar 1868 und das dritte den 7. März 1868 abgehalten, und ich erlaube mir, schon im Voraus d. zu ergebenst einzuladen. F. Grünzer.

Freunde und Genossen!

Dem pract. Arzte, Herrn Dr. Müller aus Coburg, muß ich hiermit öffentlich die Ehre zu erkennen, daß es unter vielen Versuchen nur ihm allein gelungen, mich von meinem langjährigen Gicht-übel gründlich zu befreien.

Leipzig, am 1. October 1867.

Ritter Weinold.

Ich, Endesunterzeichneter, bin gesonnen, mein Haus nebst Garten und Feld, 185 □ Rth. mit 30,03 Steuereinheiten Brandcat. Nr. 99 den 12. October l. J. freiwillig zu versteigern. Kauflustige werden ersucht, sich in vorgenanntem Hausgrundstück früh 9 Uhr einzufinden; die Bedingungen werden bei der Auction bekannt gemacht.

Lichtenberg, den 2. October 1867.

Johann Gottlob Stelzer.

Hauptversammlung.

des Militärvereins für Pulsnitz und Umgegend. Sonntag, den 6. October a. c. Nachmittags 3 Uhr in dem Vereinslocal.

Pulsnitz, am 30. September 1867.

Der Vorstand.

Montag, den 30. Septbr., ist auf der Chaussee von Derrilla nach Schwepnitz 1 Paquet, eine weiße Biquéweste und 2 Vorhemdchen enthaltend, verloren gegangen; der ehliche Finder wird gebeten, dasselbe per Post gegen Nachnahme von 10 Ngr. an Glasmacher Weise in Dämmitz bei Bischofswerda zu schicken.

Winter-Buckskins, Double-Stoffe

zu Röcken und Hosen passend, empfiehlt in den neuesten Dessins

Emil Haubold in Pulsnik.

Double-Stoff-Jacken,

empfang wieder in großer Auswahl

Emil Haubold in Pulsnik.

Wollene Herrenhemden, das Stück von 2 Thlr. an,
Herren-Unterjacken — billigt —
Damen-Unterjacken — do. —
Vorhemdchen, in großer Auswahl,
Damen-Schalttücher — billigt —
Herren-Schalttücher, in den neuesten Genres,
Schlipse und Cravatten, in großer Auswahl,
Buckskins- und Lama-Handschuhe, in allen Größen
empfehl

Emil Haubold in Pulsnik.



Ein Haus, Längengasse Nr. 35 in Pulsnik, ist Veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Billig zu verkaufen

ist ein einspänniger Küstlerwagen mit eisernen Achsen, auch passend zu einem Kuhwagen, desgl. auch ein in gutem Stande befindlicher Kollwagen.
Karl Leuthold, Kleindittmannsdorf.

Hollunderbeeren

kaufst noch einige Tragkörbe die Apotheke in Pulsnik.

Jugend-Berein,

Sonntag, den 6. October, von Abends 7 Uhr an, Ball im Saale des Schützenhauses zu Pulsnik. Die Vorsteher.

Bekanntmachung.

In der Allee zu Reichenau bei Königsbrück sind fortwährend Pflaumen zu verkaufen, à Schffl. 2 Thlr. 20 Ngr.

Schubert und Pfützner, Pächter.

Ein Kranz auf das Grab des frühvollendeten Herrn Moritz Wagner

Bandsfabrikant in Pulsnik.

Gewidmet

von seinen sämmtlichen Arbeitern.

Wenn im Herbst die welken Blätter fallen,
Schlägt das Herz so bang und freudenleer;
Ach, noch länger schlägt es heut uns Allen,
Denn es lebt kein lieber Meister mehr!

Wie ein Schlag traf uns die Todeskunde,
Und wir riefen: „Nein, es kann nicht sein!“
Und nur Gott kennt jenen Schmerz der Stunde,
Als das Herz versank, so brav und rein.

Als wir standen an dem Grab mit Weinen,
Mit der Wittwe, tief im Schmerz gebeugt,
Mit den armen vaterlosen Kleinen,
Die so früh das schwerste Leid erreicht.

Ach! wir dachten seiner Herzensgüte,
In der Zeit, die wir mit ihm verlebte,
Und des Glückes, das durch ihm uns blühte,
Der so gern für unser Wohl gestrebt.

Und der Sarg versank — und dunkle Schollen
Füllten wieder des Verblühten Grab;
Doch noch lange werden Thränen rollen
Um des Meisters frühen Tod herab.

Wenn einst still des Frühlings Blumen schmücken
Seinen Hügel, wo die Wehmuth weint,
Soll uns mild der süße Trost erquickend,
Daß uns einst ein ew'ger Frühling eint.

Schützenhaus Pulsnik.

Mittwoch, den 9. October a. c.

Concert

von Herrn Stabs-Trompeter und Trompetinen-Virtuosen Fr. Wagner und dem Trompeter-Chor des Kgl. Sächs. Garde-Reiter-Regiments.

Erster Theil.

1. „Gruß an's Vaterland“, Marsch v. Fr. Wagner (neu).
2. Ouverture zu „Stiffelio“, von Verdi.
3. „Morgenblätter“, Walzer von Strauß.
4. „Variation für Trompetine“ componirt und vorgetragen von Fr. Wagner.

Zweiter Theil.

5. Ouverture zu „Dichter und Bauer“, v. Suppé.
6. Fantasie über „Die Loreley“, von Reswadba.
7. „Ein Zwiegespräch der Trompetine und des Flügel-

horns“ von Hamm, vorgetragen v. Fr. Wagner und G. Müller.

8. „Herzengröße“, Polka von Fr. Wagner (neu).

Dritter Theil.

9. „Musikalische Erinnerungen aus dem Soldatenleben“, Potpourri von Schüdel.
10. Miserere aus „Der Troubadour“, von Verdi.
11. Ehre der Zigeuner aus „Preciosa“, von E. M. von Weber (mit Echo).
12. „Ein Hoch der Heiterkeit“, Galopp v. Fr. Wagner.

Nach dem Concert Ballmusik von demselben Chor. Entré 3 Ngr. — Anfang Abends 7 Uhr.

Schießhaus Königsbrück.

Donnerstag, den 10. October a. c.

Concert

von Herrn Stabs-Trompeter und Trompetinen-Virtuos Fr. Wagner und dem Trompeterchor des Kgl. Sächs. Garde-Reiter-Regiments.

Erster Theil.

1. „Gruß an's Vaterland“, Marsch v. Fr. Wagner (neu).
2. Ouverture zu „Stiffelio“, von Verdi.
3. „Morgenblätter“, Walzer von Strauß.
4. „Variation für Trompetine“, componirt und vorgetragen von Fr. Wagner.

Zweiter Theil.

5. Ouverture zu „Dichter und Bauer“, v. Suppé.
6. Fantasie über „Die Loreley“, von Reswadba.
7. Ein Zwiegespräch der Trompetine und des Flügel-

horns“ v. Hamm, vorgetragen v. Fr. Wagner und G. Müller.

8. „Herzengröße“, Polka v. Fr. Wagner (neu).

Dritter Theil.

9. „Musikalische Erinnerungen aus dem Soldatenleben“ Potpourri von Schüdel.
10. Miserere aus „Der Troubadour“, v. Verdi.
11. Ehre der Zigeuner aus „Preciosa“, von E. M. von Weber (mit Echo).
12. „Ein Hoch der Heiterkeit“, Galopp v. F. Wagner.

Nach dem Concert Tanzmusik

Entree 3 Ngr. — Anfang Abends 7 Uhr.

Wozu freundlichst einladet

Louis Schneider.

